

ABENDLAND

nennt Günther Haussmann seine Ausstellung, die er sich und uns nachträglich zu seinem 70. Geburtstag schenkt, den er im Januar beging. Zu rundem Geburtstag gibt es eine Woche Zeit für eine Einzelausstellung der drei ROTKLEE-Künstler. Walter G. Goes und Frank Otto Sperlich waren schon dran, und jetzt ist es Günther Haussmann. Zum Glückwunsch komme ich später. Ich habe 5 Stichworte: Die Ausstellung, Das Abendland, Das Morgenland, Die Botschaft, Der Jubilar. Zunächst also

Die Ausstellung

Im Zentrum ein großes farbiges Foto im Panoramaformat. Das Bild erinnert an das Abendmahl.

Das Johannes-Evangelium aus dem Neuen Testament, 21 Kapitel mit 878 Versen lang, vom „*Im Anfang war das Wort*“ bis zu „*die Welt würde die Bücher nicht fassen, die zu schreiben wären*“, stellvertretend für die Bibel als „*Grundlage unserer abendländischen Kultur*“.

Eingestreut Zitate von bekannten Persönlichkeiten aus Politik, Kultur und Gesellschaft, die den „*Zeitgeist im Abendland*“ reflektieren.

Porträts von 140 Menschen der Insel und von Flüchtlingen, alle in Schwarz-Weiß und in derselben Perspektive, Einige als Foto an der Wand, die meisten für jeweils 20 Sekunden auf den Monitoren.

Kirchen der Insel von Innen, alle in der derselben Perspektive, dazwischen eine Moschee (in Berlin).

Was hat das alles miteinander und vor allem mit dem „Abendland“ zu tun? Und was sagt uns das über den Künstler? Was will der Künstler uns damit sagen? Was ist mit dem altmodisch klingenden „Abendland“ gemeint?

Der Begriff „Abendland“ ergibt überhaupt nur im Wechselspiel mit seinem Konterpart Sinn, dem „Morgenland“. Goethe dichtet im West-östlichen Divan (1819)

*„Wer sich selbst und andere kennt,
wird auch hier erkennen:
Orient und Okzident
sind nicht mehr zu trennen.“*

Ich will im Folgenden diese beiden gegensätzliche Begriffe reflektieren, dann nach der Botschaft des Künstlers und der Ausstellung fragen und schließlich auf den Jubilar zurückkommen, dessen rundem Geburtstag diese Ausstellung gewidmet ist.

Das Abendland

Ist einer der schillerndsten Begriffe der europäischen Geistesgeschichte. In der Bibel kommt er gar nicht vor. In Die WELT vom 14.12.2014 ist zu lesen: *„Das Abendland gibt es nicht. Genauso wenig wie das Morgenland...Das ‚Abendland‘ ist eine Geburt der Islamangst“*. Und die SÜDDEUTSCHE vom 3. April 2018 schreibt *„Der Begriff ‚christliches Abendland‘ ist geistiger Müll“*, der beseitigt werden müsse.

Ich will versuchen einen kurzen chronologischen Abriss zu geben.

Abendland bedeutet zunächst nichts weiter als eine Himmelsrichtung, Okzident - Westen, dort wo die Sonne untergeht. Das damit gemeinte Gebiet in Europa ist historisch durch die griechisch-römische Antike und durch das römisch-

katholische Christentum entscheidend geprägt. Im ursprünglichen Gegensatz dazu der griechisch-orthodox und islamisch geprägt Orient, das Morgenland.

Mit Okzident wurden ursprünglich die Westprovinzen des Römischen Reiches geographisch umschrieben. Okzident wird erstmals 1529 von dem Historiker und Reformator Caspar Hedio (1494-1552) als „*Abendländer*“ übersetzt. Der Begriff bürgerte sich ein und wurde später zum „*christlichen Abendland*“ politisch-ideologisch und kulturell aufgeladen und als „*Kampf- oder Ausgrenzungsbegriff gegenüber äußeren Feinden wie Byzanz oder Islam verwandt*.“

Anfang des 19. Jahrhunderts führten Romantiker wie Novalis und die Gebrüder Schlegel das Abendland auf Karl den Großen (747-814) zurück und postulierten dessen früh-mittelalterliches Großreich als abendländischen Kulturraum. In dieser Traditionslinie steht auch der in Aachen vergebene Karls-Preis für besondere Verdienste um die europäische Einigung.

1918 erschien der erste Band „*Der Untergang des Abendlandes*“ von Oswald Spengler (1880-1936), 1922 folgte ein zweiter Band. Ein Werk, das den Begriff in Deutschland nach dem ersten Weltkrieg populär gemacht hat.

Die Nationalsozialisten meinten dann das Abendland vor einer „*jüdisch-bolschewistischen Weltverschwörung*“ retten zu müssen und überzogen nicht nur das „*zu rettende Abendland*“ sondern die halbe Welt mit einem beispiellosen Vernichtungskrieg.

Nach dem Zweiten Weltkrieg suchten konservative Kreise in der Idee des Abendlands eine neue Verankerung ihrer selbst – in Frontstellung zur als seelenlos und individualistisch empfundenen Moderne amerikanischer und westeuropäischer Prägung auf der einen Seite und zum Kollektivismus und Totalitarismus des Sowjet-Kommunismus auf der anderen.

Ein Wahlplakat der CDU von 1946 wirbt: *„Rettet die abendländische Kultur...wählt Christlich Demokratische Union“*. Der erste Bundespräsident, Theodor Heuss, ortete den Ursprung des Abendlandes in einer Rede 1950 auf drei Hügeln: *„Es gibt drei Hügel, von denen das Abendland seinen Ausgang genommen hat: Golgatha, die Akropolis in Athen, das Capitol in Rom. Aus allen ist das Abendland geistig gewirkt, und man darf alle drei, man muß sie als Einheit sehen.“*

Und Bundeskanzler Konrad Adenauer bekannte sich in seiner ersten Regierungserklärung 1949 zum *„Geist abendländischer Kultur“* als Fundament seiner Regierung.

In Österreich zog die FPÖ 2009 mit der Parole *"Abendland in Christenhand"* in den Europa-Wahlkampf und 2014 formierte sich in Dresden die PEGIDA – *„Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“*.

„Das Abendland entstammt nicht der „wirklichen“ Geschichte oder Geographie; es entstammt den Gehirnen verunsicherter konservativer deutscher Bürger. So war es Mitte des 20. Jahrhunderts. So scheint es auch jetzt wieder zu sein“ schreibt die FAZ vom 22.12.2014.

„Das christliche Abendland ist Fiktion. Nur wenige Begriffe sind derartig frömmelnd, unpräzise und emotionsbeladen wie der des christlichen Abendlandes. Und dennoch ist er heute wieder populär“ schreibt der Theologe Manfred Becker-Huberti, und fährt fort:

„Er hat weder klare geografische noch ideologische Grenzen, zudem wandelte sich die Bedeutung in seiner langen Geschichte mehrfach. Dennoch ist der Begriff gerade in der derzeitigen Debatte um Flüchtlinge und Zuwanderung wieder populär – und war für die Bezeichnung von Deutschland und seiner Kultur nie unzutreffender als heute.“

Das Morgenland

Der Begriff ist die Übersetzung von Orient – Osten, die Himmelsrichtung, in der jeden Tag die Sonne aufgeht, „*ex oriente lux*“, aus dem Osten kommt das Licht. „Orientieren“ bedeutet die Landkarte ausrichten, sich zurechtfinden, zu wissen wo man gerade ist und wohin man will, den rechten Weg finden.

Der Begriff wurde von Luther geprägt, kommt in der Bibel aber nur an zwei Stellen vor, im Alten Testament im 1. Buch Mose (Abraham schickte seine Söhne, die er von den Nebenfrauen hatte „...*nach Osten hin ins Morgenland*“, 25,6), und im Neuen Testament bei Matthäus 2, Vers 1, 2 und 9 vor. „*Die Weisen aus dem Morgenland*“ treten alljährlich zu Weihnachten im Krippenspiel auf. „*Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen her...(Mt. 2,9) und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.*“ (Mt. 2, 11).

Ursprünglich die Weltgegend östlich von Jerusalem, später der Raum östlich der Einfluss-Sphäre des Papstes SO-Europa einschließend, heute meist gleichgesetzt mit der islamischen Welt. Letztlich ist der Begriff ähnlich unbestimmt und diffus wie Abendland, erscheint aber weniger aggressiv und etwas romantisch verklärt.

Es sei bemerkt, dass der Ursprung des Christentums im Morgenland liegt. Auch der Ursprung von Landwirtschaft als Voraussetzung der Entwicklung des „Abendlandes“ liegt im Morgenland. Ackerbau und Tierhaltung haben sich aus den Ursprüngen im Morgenland im Neolithikum nach Europa ausgebreitet und bereiteten hier den Boden für die Entwicklung „abendländischer Kultur“, die somit im Morgenland wurzelt, lange bevor der Islam sich dort entfaltete. Islamische Kunst und Wissenschaft schufen im christlichen Abendland (Cordoba, Granada) Werke, die heute zum Weltkulturerbe der UNESCO gehören.

Als Goethe 1814 Werke des islamischen Dichters Hafis las, inspirierte ihn dies zur Dichtung des West-östlichen Divan, fühlte er sich Hafis wie ein Zwilling verbunden.

Im 19. Jahrhundert entwickelt sich die Orientalistik als Wissenschaft, 1845 wird die Deutsche Morgenländische Gesellschaft in Darmstadt gegründet (heutiger Sitz in Halle/Saale). Wilhelm Hauffs Geschichte vom kleinen Muck (1826), die Geschichten aus Tausendundeiner Nacht, der Orientzyklus von Karl May und zahllose weitere literarische Werke prägten im 19. Jahrhundert ein exotisch-romantisches Bild vom Morgenland.

Seit Jahrzehnten ist das „Morgenland“, der Nahe und Mittlere Osten, eine globale Krisenregion. Der Nahostkonflikt zwischen Israelis und Palästinensern ist dieser Tage erneut eskaliert, Syrien wird seit Jahren durch Krieg verwüstet, Iran von der „westlichen Führungsmacht“ als „Achse des Bösen“ verteufelt.

Das „Abendland“ ist in die Krisen und Kriege im „Morgenland“ tief verwickelt, hat sie zum Teil mit verursacht und ausgelöst und befeuert sie mit Waffenlieferungen an verschiedene Kriegsparteien. Waffenlieferung ist ein gutes Geschäft, es schafft und erhält Arbeitsplätze im Abendland, schafft Tod und Flüchtlinge im Morgenland. Flüchtlingsströme aus dem Morgenland bedrohen angeblich das Abendland mit Untergang...

Die Botschaft

Diese Ansicht wird nicht nur lauthals an Stammtischen verkündet, sondern auch von Autoren, Publizisten, Künstlern und Wissenschaftlern, von Menschen mit akademischer Bildung vertreten. „Mit wachsendem Befremden beobachten wir, wie Deutschland durch die illegale Masseneinwanderung beschädigt wird“ heißt es in der im März veröffentlichten „Erklärung 2018“, die bis zum 15. Mai von 165.304 Menschen mitgezeichnet und dem Petitionsausschuss des Bundestages

übergeben wurde. Aus formalen Gründen wird es auf dieser Grundlage jedoch keine öffentliche Anhörung geben. Die Initiatoren gehen erneut auf Stimmenfang, diesmal wohl formal korrekt.

Hausmann hält dagegen. Mit seinem künstlerischen Schaffen, mit dieser Ausstellung. Abschottung und Ausgrenzung durch neue Mauern sind in der globalisierten Welt des 21. Jahrhunderts weltfremd und gefährlich.

Wir können uns nicht einfach wegducken und in unserer vermeintlich heilen Welt behaglich einrichten. Wir sind aufgefordert Verantwortung wahrzunehmen, im Geiste von Jesus Christus Frieden zu stiften statt Waffen zu liefern, Austausch der Kulturen zu pflegen, wie Goethe es getan hat, Brücken zu bauen und im Dialog inhaltlich auseinanderzusetzen.

Kunst und Kultur sind in besonderer Weise gefordert, den Finger in die Wunde zu legen. Hausmanns Ausstellung ist ein Finger in der Wunde des so tragischen wie unsinnigen Konfliktes zwischen Abendland und Morgenland.

Und sie ist ein Beitrag zur Überwindung und Befriedung dieses jahrhundertealten Konfliktes, ein Beitrag der Mut macht und Hoffnung gibt, dass letztlich Vernunft und Menschlichkeit über Hass und dumpfe Abwehr siegen werden.

Die Ausstellung ist Hausmanns Antwort auf PEGIDA, eine Antwort im Geiste von Goethes West-östlichem Divan und von Beethovens ODE AN DIE Freude; der heutigen Europa-Hymne.

Der Jubilar

Abschließend noch ein Wort zum Künstler selbst. Günther Hausmann, Jahrgang 1948, stammt aus Dresden und lebt seit vielen Jahren auf Rügen. Seit 1985 ist er neben seinem Beruf als promovierter Zahnarzt als Autodidakt, wie er selber sagt, künstlerisch tätig.

2009-2011 hat er ein Studium der Bildhauerei am Institut für Ausbildung in Bildender Kunst und Kunsttherapie (IBKK) Bochum absolviert und 2013 die Meisterklasse Bildhauerei bei Andrzej Irzykovsky besucht. Seit 2014 betreibt er gemeinsam mit Walter Gustav Goes und Frank Otto Sperlich die Galerie ROTKLEE in Putbus.

Er hat im Marstall und in der Orangerie ausgestellt, ist regelmäßig an Ausstellungen in der Galerie ROTKLEE mit Skulptur, Installation und Fotografie beteiligt und hat jetzt diese Ausstellung anlässlich seines 70. Geburtstages als ein Gesamtkunstwerk installiert.

In seiner 2013 abgeschlossenen Diplomarbeit als Bildhauer hat er sich als religiöser Atheist, wie er sich selber sieht, mit der Kreuzigung Jesu Christi kunsthistorisch und künstlerisch auseinandergesetzt und die Skulptur „Ecce homo 2012“, siehe, da ist der Mensch geschaffen und gedeutet: *„Diese Skulptur, welche vorgibt, ein Kruzifix zu sein, ist eine Metapher für Leid, welches im Namen von Jesu Christi seit zweitausend Jahren geschah, heute geschieht und weiter geschehen wird, solange Christen nicht das Wort ihres Herren leben...Ecce homo 2012 stellt ein Opfer dar und ist damit Mahnung und Aufforderung der Lehre Christi zu folgen.“*

Hausmann widmet sich mit seiner Kunst aktuellen und zugleich uralten Menschheitsfragen, vermittelt Botschaften, regt zum Nachdenken an, gibt Anstöße. Auch mit dieser Ausstellung „Abendland“, wie ich zu zeigen versucht habe.

Ich wünsche dem Künstler und der Galerie ROTKLEE viele Besucher, die sich von den Bildern und den Botschaften anrühren und zum Nachdenken bewegen lassen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Hans D. Knapp